

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Horgen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

€URO-Prämie
bis zu Fr. 6'000.-
von FORD!

Die grüne Prämie
von FORD!

Profitieren Sie von bis zu Fr. 2'000.-
zusätzlich für Ihr altes Auto.

3.9%
Taschengeld

SEEGARAGE
8810 Horgen

MÜLLER AG
044 718 70 30

Goldenes Pflaster

Die Skulptur «3 goldene Pflastersteine» wurde in Horgen beschädigt.

SEITE 2

Filzvorwürfe

Stadtrat Walter Müller schweigt zu den Rücktrittsforderungen.

SEITE 3

ZSC Lions jubeln

Die ZSC Lions siegen gegen Davos mit 1:0 und gewinnen die Serie 4:0.

SEITE 9



Bedenken wegen Notunterkunft

ADLISWIL. Im Gemeinderat gab am Mittwoch ein Vorstoss zur Notunterkunft für Asylbewerber in der Sihlau zu reden. Dass das Containerdorf weder die Sicherheit noch die Kosten der Stadt Adliswil gross tangiert, beruhigt nicht alle Parlamentarier.

ELIO STAMM

Der arabische Frühling hat das Asylwesen wieder zum grossen Thema gemacht. Hauptsächlich in Gemeinden, in denen der Bund zusätzliche Lager für Flüchtlinge schaffen will. Nun hat die Asyldebatte aber auch Adliswil erreicht, die einzige Gemeinde im Bezirk Horgen, die auf ihrem Gebiet seit 20 Jahren ein kantonales Asylzentrum beherbergt: die Notunterkunft Sihlau. 120 Asylbewerber leben hier, Abgewiesene und solche mit einem Nichteintretensentscheid.

Im Adliswiler Gemeinderat wurde am Mittwoch eine Interpellation beantwortet zu den Aufwendungen, die der Stadt Adliswil im Zusammenhang mit dem Containerdorf entstehen. Eingereicht hat sie Ruedi Bräuer von den Freien Wählern. Bräuer wollte wissen, was für Kosten der Stadt durch den Unterricht der Flüchtlingskinder in der Schule Adliswil und die Polizeieinsätze entstehen – Letztere hätten offenbar in letzter Zeit zugenommen.

Kanton trägt Hauptkosten

In der Beantwortung der Interpellation machte Schulpräsidentin Rita Rapold (CVP) klar, dass der Stadt Adliswil durch die Notunterkunft keine grossen Zusatzkosten entstehen. Die Kosten für die Notunterkunft würden durch Bund und Kanton getragen.

An den Aufwendungen für die spezielle Adliswiler Aufnahme-klasse, in der momentan vier Flüchtlingskinder dem Lehrplan entsprechend Deutsch und viele wichtige Alltagsdinge lernen, beteiligt sich der Kanton gleich wie

an den Regelklassen. Zudem könne die Gemeinde pro Kind jährlich einen Betrag von 5700 Franken einfordern.

Ähnlich sieht es bei den Sicherheitskosten aus. Zuständig für die Notunterkunft ist die Kantonspolizei. Die Stadtpolizei Adliswil kommt nur bei Erstinterventionen und Notfällen zum Einsatz, etwa wenn eine Schlägerei gemeldet wird. Zu solchen, größeren Vorfällen kommt es aber nur äusserst selten. Gemäss dem Ressort Sicherheit leiste die Stadtpolizei jährlich rund 30 Ein-

sätze im Zusammenhang mit der Notunterkunft, sagte Rapold. Bei einer Gesamtzahl von 2400 Einsätzen «ist diese Zahl vernachlässigbar».

Kein Brennpunkt

Dass die Notunterkunft Sihlau kein Sicherheitsbrennpunkt ist, bestätigt auch die Kantonspolizei. Man habe zwar regelmässig in der Notunterkunft zu tun, sagt Mediensprecherin Esther Surber. Meist seien dies aber Routineeinsätze, etwa wenn die Polizisten Flüchtlinge abholen, die ausgeschafft werden oder zur Verhaftung ausgeschrieben sind. «Die Probleme bewegen sich für eine Asylunterkunft im üblichen Rahmen.» Probleme wie im Durchgangszentrum Zollikon, in dem vor allem junge Männer aus dem

Maghreb mit ihrem fordernden Verhalten und Straftaten zuletzt für Schlagzeilen sorgten, sind in Adliswil fremd.

Grundsätzliche Bedenken

Gemeinderat Ruedi Bräuer beruhigt solche Beteuerungen nicht: «Dass es ruhig sein soll, ist relativ.» Er höre von Anwohnern, dass es Drogengeschichten gebe in der Notunterkunft, die von 1992 bis 2005 als Durchgangszentrum für Asylbewerber mit laufendem Verfahren genutzt wurde. Er denkt dabei auch an eine Razzia der Kantonspolizei Ende Januar. Damals wurden vier abgewiesene Nigerianer verhaftet, bei denen die Polizisten 35 Gramm Kokain, über 100 Gramm Marihuana sowie mehrere Tausend Franken fanden.

Zudem sei der Selecta-Automat bei der SZU-Station Sihlau oft zerstört: «Die Täter kommen aus dem Containerdorf, wird mir berichtet», sagt Bräuer. Er hat grundsätzlich ein Problem damit, dass in Adliswil abgewiesene Asylbewerber teils für Jahre betreut werden. «Die gehören ausgeschafft», sagt Bräuer.

Bei der ORS Service AG, welche die Notunterkunft Sihlau im Auftrag des Kantons betreut, kennt man solche Vorwürfe. «Es gibt immer Leute, die sich an Asylunterkünften stören», sagt Leiter Heinz Bachmann. Ab und an kämen auch Anrufe mit konkreten Vorwürfen, die man dann der Polizei weiterleite. Generell sei die Akzeptanz der Asyl-Notunterkunft bei den Nachbarn aber gross.

Seite 5



120 Asylbewerber ohne Aufenthaltsstatus leben in der Notunterkunft Adliswil. Die Kosten dafür trägt der Kanton. Bild: Kurt Heuberger

Kritik nach AKW-Urteil

BERN. Nach dem Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts, dem AKW Mühleberg die unbefristete Betriebsbewilligung zu entziehen, sind die Meinungen über die Atomaufsicht gespalten. Während die einen die Rolle der Aufsichtsbehörde Ensi hinterfragen, fürchten andere um deren Glaubwürdigkeit.

Ob es der Sicherheit diene, «wenn man eine Behörde in einem solch heiklen Bereich durch einen Gerichtsentscheid unterwandert», sei fraglich, sagt Nationalrat Christian Wasserfallen (FDP/BE). Viele weitere Bürgerliche schliessen sich dieser Kritik an. Auf der anderen Seite des politischen Spektrums tönt es ganz anders: So verlangt etwa Nationalrätin Margret Kiener Nellen (SP/BE), dass die Geschäftsprüfungskommission die Arbeit des Ensi in den letzten Jahren untersuchen soll. (sda) Seite 22

SNB schliesst mit Gewinn ab

BERN. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat das an vielen Fronten turbulente Jahr 2011 mit einem Gewinn von 13,5 Milliarden Franken abgeschlossen. Die Interventionen gegen die Frankenstärke haben sich ausbezahlt. Allerdings ist die Bilanz um 76,1 auf 346,1 Milliarden angeschwollen. Erstmals gab die SNB gestern anlässlich einer Medienkonferenz bekannt, wie stark sie intervenieren musste, um den Euro-Mindestkurs von 1,20 Franken zu verteidigen: Sie habe 2011 Devisen im Gegenwert von 178 Milliarden Franken erworben, heisst es im Rechenschaftsbericht. (sda) Seite 21



9 771 663 391057

Rückrundenstart vor Augen

FUSSBALL. Für die Fanionteams aus Thalwil, Küsnacht und Freienbach beginnt am Wochenende die Rückrunde in der 2. Liga interregional. Thalwil startet als Leader der Gruppe 5 und strebt ebenso wie Freienbach, das in der Gruppe 6 auf dem 2. Rang liegt, den Aufstieg in die 1. Liga an. Weniger ambitiös gibt sich Küsnacht, das viele Wechsel zu verkraften hat. (zsz) Seite 13

Bürgerliche sind gegen Anti-Piraterie-Abkommen

BERN. Das internationale Anti-Piraterie-Abkommen (Acta) kommt in der Schweiz immer mehr unter Druck. Nach der massiven Kritik von Nichtregierungsorganisationen und linken Parteien gesellen sich nun auch bürgerliche Kräfte zu den Gegnern, zumindest vorübergehend: Die FDP sowie der Wirtschaftsverband Economiesuisse fordern

den Bundesrat auf, den Unterzeichnungs- und Ratifizierungsprozess zu sistieren und auf nächstes Jahr zu verschieben. Die FDP ist damit die erste Partei, die sich offiziell gegen das Abkommen stellt. Zu viele Fragen seien noch offen, sagt Generalsekretär Stefan Brupbacher. Auch im Parlament nimmt der Widerstand zu. (mob) Seite 17

Parteikollegen kritisieren Aepplis Gebührenerhöhung

ZÜRICH. Die Proteste der verärgerten Studenten haben nichts genützt: Gestern teilte der Regierungsrat offiziell die Erhöhung der Studiengebühren mit. Studierende der Universität bezahlen ab Frühling 2013 160 Franken mehr pro Jahr, für Studierende der Zürcher Fachhochschulen sind es 80 Franken mehr. Damit betragen die Jahresgebühren für alle Stu-

dierenden in Zukunft gleich viel, nämlich 1440 Franken. Für diesen Schritt wird Bildungsdirektorin Regine Aeppli von ihrem eigenen politischen Lager am stärksten kritisiert. SP und Jungsozialisten, aber auch die Grünen tadeln die Erhöhung als falschen Schritt und fordern im Gegenzug rasches Handeln bei der Stipendienreform. (awe) Seite 15

Anzeige

Sanitär

Wir haben spritzige Ideen...

Schaub Haustechnik
Einsiedlerstrasse 523, 8810 Horgen/Arn
Tel. 044 718 20 20, Fax 044 718 20 25
www.schaub-haustechnik.ch